



Geht mit der Zeit: Willi Herzog
und seine Stand-up-Paddels.
PHOTO: ERIC SCHMID

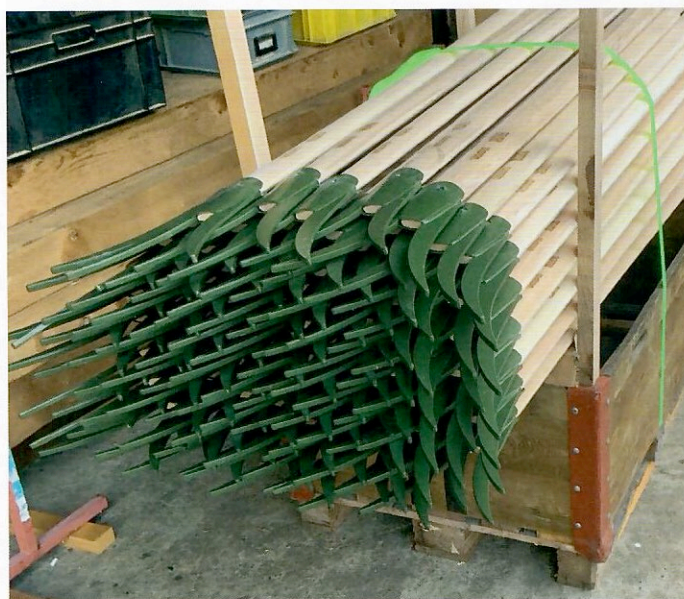
DER KREATIVE STACHELMACHER

Niemand sticht in See ohne Willi Herzog. Also ohne seine Ruder. Zumindest nicht, wenn man ein Holzruder verwendet. Willi Herzog ist der einzige in der Schweiz, der Ruder baut. Ganz alleine.

TEXT: DÖRTE WELTI

Zuletzt sogar 300 (!) Stachel für die Schweizer Armee. Stachel, das sind sehr lange, schwere Eschenruder mit einem schmalen Blatt und am Ende einem geschmiedeten Stachel-Eisen, die dazu dienen, sich entlang des Ufers abzustossen. Wir treffen uns in der Werkstatt der Nova Ruder GmbH in Männedorf und der Ruderbauer zeigt mir ein Handyfoto von der letzten Hunderter-Serie, die tags zuvor abgeholt wurde.

Ganz allein hat Willi Herzog die gebaut, dafür braucht man viel Kraft und Ausdauer, Ruderbau ist grösstenteils maschinell, aber nicht vollautomatisch, es kommt auf das Feingefühl beim Bearbeiten des Holzes an. Schon der Vater von Willi war Bootsbauer in Meilen, Ernst Herzog arbeitete auf der Werft bei Portier. Vor über 60 Jahren war es noch so, dass die Bootsbauer die Lehrlinge die Ruder schnitzen liessen, als Übungsstücke sozusagen. Ruder für die Boote, die man baute, jede Werft und jeder Bootsbauer machte also seine eigenen. Dann hatte Ernst Herzog die zündende Idee: Er wollte Ruder in Serie fabrizieren. Herzogs Frau, die Mutter von Willi, führte das Restaurant Traube in Obermeilen und gab ihrem experimentierenden Mann das Backup, mit der Serienproduktion zu beginnen. Das erste Produkt war das Sitzruder nova (nova = neu), das fast unverändert bis heute so gebaut wird, ein Ruder mit eingeschlitztem Sperrholzblatt, einzig den Einschnitt macht man so heute nicht mehr.



Alle Hundert: Jeden einzelnen Stachel für diesen Armeeauftrag hat Willi Herzog von Hand gefertigt.

PHOTO: WILLI HERZOG



Einfach gut: Manche Ruderschablonen werden seit über 50 Jahren unverändert genutzt.

PHOTO: DÖRTE WELTI



Ergonomisch schlau: Die neuen Stand-up-Paddel sind leicht gebogen und ausgehöhlt, deswegen leichter und angenehmer zu handhaben. PHOTO: ERIC SCHMID



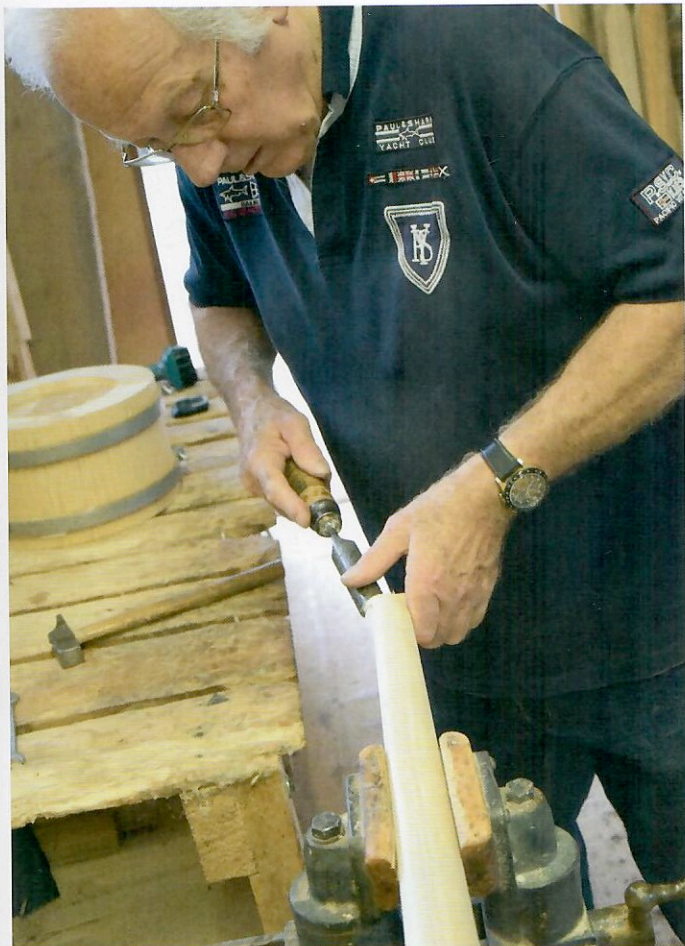
Ruder-Range: Stechpaddel für Boesch-Boote, Luxus-Stand-up-Paddel und das nova-Sitzruder.

PHOTO: DÖRTE WELTI

SPANNENDER WEG

Willi Herzog besuchte die Sekundarschule und arbeitete anschliessend zwei Jahre in der Werkstatt seines Vaters. «Die schönsten Ruder haben wir damals für die Rennruder-Boote gemacht», schwärmt der Handwerker, «heute sind die Boote und Ruder aus Kunststoff und brauchen keine Holzruder mehr.» Eigentlich aber zog es Herzog Junior zu den spannenden Berufen, Radio- und Fernsehelektriker wollte er werden, hat dann Elektromonteur gelernt und ging nach der absolvierten Lehre doch erstmal wieder in den väterlichen Betrieb, bis ihn ein Kollege in ein Elektrogeschäft holte. Dabei wäre es vielleicht geblieben, hätte der Vater nicht in den 1970er-Jahren mehr Arbeit gehabt, als

RUDERBAU



Step by Step: Ohne Handarbeit geht's nicht, die Ruder werden zwar maschinell gefertigt, aber nicht automatisch, das heisst, jedes Teil wird per Hand an der Schleifmaschine geschliffen und bekommt Details wie Holzgriffe ebenfalls per Hand eingesetzt. PHOTO: DÖRTE WELTI

er bewältigen konnte. Schon damals waren die Herzogs die einzigen, die Holzruder in Serie herstellten, das ist bis heute so geblieben. Nova-Ruder sind auf allen Seen der Schweiz und auf einigen Seen europaweit zu finden. Wenn jemand ein anderes Ruder hat, stammt das Boot dazu mit ziemlicher Sicherheit aus dem Ausland.

HOLZ UND LICHT

1979 übernimmt Willi das Business. Der Vater, der sich eigentlich zur Ruhe setzen will, hört erst mit 85 wirklich auf. Der Sohn beisst sich durch, zu hundert Prozent leben kann er von der Ruder-Manufaktur nicht. Er entwickelt neue Ruder, passt sich Trends und Nachfrage an, fräst Ruder für Stand-up-Paddelboards und baut Ruder nach Kundenwunsch. Der Tüftler in ihm kommt noch auf ganz andere Ideen. Jemals Anfang der 1980er-Jahre ein Hooger Booger geskated? Die hat Willi Herzog entwickelt und bis 1986 gebaut. Elegante Finnen und Schwerter für Windsurfboards ebenso und jetzt gerade baut und optimiert er Bienenhäuser für das «Beenature-Project», die den natürlichen Lebensraum der Biene, nämlich hohle Bäume, simulieren. Der Schiffer-Tree soll deswegen sehr viel besser für die Gesundheit der Bienenvölker sein. Ausserdem bricht sich seine Elektrikerlehre immer wieder Bahn, derzeit produziert Willi Herzog wunderschöne LED-Steh- und Hängeleuchten für das Label «Wald-Haus». Ein buntes Portfolio, genauso bunt wie die Werkstatt, in der er arbeitet und die er sich mit einem Schreiner teilt, teilen muss, weil sonst die Fixkosten zu hoch sind.

NACHFOLGER NICHT IN SICHT

Während Willi Herzog mir die Werkstatt zeigt, kommt der jüngste Sohn dazu. Er ist 18 und bringt ein paar Sneakers mit, an denen er die Schnürsenkelösen mit Schrauben füllt, die Schrauben durchbohren und ein dünnes Drahtseil statt Schnürsenkel einfädeln will. Seine Idee, sagt er. Der Hochbauzeichner-Lehrling hat wie seine beiden älteren Brüder keine Ambitionen, den Laden des Vaters zu übernehmen. Es sei nicht sein Ding, meint er, während er versucht, eine bessere Lösung für die Löcher in den Schrauben und das Fixieren zu finden. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Vielleicht rollt er ja doch eines Tages in die Männedorfer Bude ...



Vielseitiger Tüftler: Willi Herzog mit seiner patenten LED-Leuchte, hinter ihm ein Schiffer-Tree. PHOTO: DÖRTE WELTI